

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 10

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Gleichberechtigung in Helvetias Armee

Unter diesem Titel konnte man in «Die Welt» vom 27. Juli 1995 einige äusserst seltsame Ansichten über die Armee und vor allem die Frauen in der Armee lesen. Ein aufmerksamer Leser unserer Zeitschrift hat diese Zeitung in New York gekauft und den erwähnten Artikel der Redaktion zugestellt.

Man kann da zum Beispiel lesen: «Die helvetische Armee marschiert auf dem Weg des Wandels unaufhaltsam fort.» ... «Die Zielsetzung heisst nicht mehr Selbstverteidigung, sondern Friedensförderung. Der Rest der Armee ist friedfertiger und netter denn je; Frauen halten Einzug in die Reihen der Soldaten.» «Sie (die weiblichen Soldaten) können in einer Militärkapelle ihr musikalisches Talent beweisen, ihr kämpferisches Naturell aber auch als Infanteristin oder Helikopterpilotin ausleben.» Selbstverständlich wird nicht erwähnt, dass Frauen nicht für Kampfeinsätze vorgesehen sind. Auch nicht, dass die persönliche Bewaffnung mit der Pistole freiwillig ist. Dafür aber steht «ein dezentes Make-up» sei erlaubt. Bis jetzt sind mir keine Vorschriften bekannt in dieser Hinsicht, oder kennt jemand aus dem Leserkreis ein Schminkreglement?

Im weiteren kann man lesen, dass «Liebesgeschichten zwischen weiblichen und männlichen Soldaten von der militärischen Führung geduldet werden» und «es werde nicht verheimlicht, dass es selbst unter Unteroffizieren und Offizieren Pärchen gibt». Auch weiss der Autor zu berichten, dass «jüngst ein weiblicher Feldweibel den Dienst in schwangerem Zustand versah, ohne dass jemand davon Aufhebens gemacht hätte. Es gab nur ein Problem: Die Beschaffung einer passenden Uniform. Im nächsten Zeughaus wurde das Gesuchte schliesslich gefunden». Erstens ist eine schwangere Frau nicht krank, sie kann ihren Dienst leisten, wenn sie will, muss aber die Verantwortung selbst tragen. Zweitens kommt es auch vor, dass man eine grössere Uniform braucht, ohne dass man schwanger ist. Auch dann findet man eine solche im Zeughaus, wo denn sonst? Beim Lesen der folgenden Zeilen wurde mir dann einiges klar: «Eine 34jährige Frau absolvierte die Rekrutenschule und erreichte schliesslich nach einer regelrechten Ochsentour den Grad eines Oberleutnants.» ... «Als Offizier habe sie mit männlichen Hilfsdienstsoldaten anfänglich Probleme ge-

habt.» Das war zu FHD-Zeiten (bis Ende 1985), dass man mit 34 Jahren noch die RS machen konnte, und der Hilfsdienst wurde auch bei den Männern auf Ende 1989 abgeschafft.

Schade, dass solche Artikel in der internationalen Presse erscheinen. «Wahr muss es sein» – dies sollte der Grundsatz aller Schreiberlinge sein. Leider gibt es überall schwarze Schafe. Oder sollte dieser Beitrag vielleicht als Glosse verstanden werden? Besonders lustig konnte ich aber auch dies nicht finden.

Ich habe nichts gegen kritische Stellungnahmen. Unfair finde ich es, sich mit Unwahrheiten über etwas lustig zu machen und in solcher Art und Weise die Stellung der Frauen in der Armee und die Armee selbst zu verunglimpfen.

Gleichberechtigung in Helvetias Armee? Ja, sicher! Natürlich ist noch nicht alles und überall erreicht, aber im Vergleich zu allen anderen Bereichen in unserer Gesellschaft ist die Stellung der Frau in der Armee sehr nahe beim angestrebten Gleichberechtigungsziel.

Rita Schmidlin-Koller

50 Jahre Gesellschaft der Militär-Motorfahrer der Ostschweiz (GMMO)

Von Kpl Patricia Sutter

Mit Enthusiasmus begann das Jubiläumsjahr. Die Vorbereitungen für das Fest waren nun voll im Gange, aber beginnen wir ein wenig weiter vorne. 50 Jahre zurückgerechnet stösst man auf das Gründungsjahr 1945. Die Frage, warum so kurz nach Kriegsende ein Militär-Motorfahrerverein gegründet wurde, lässt sich durch einen kleinen Einblick in die Chronik erörtern.

Chronik der GMMO 1945–1995

Im Jahre 1918 tauchte zum ersten Mal das Wort Motorfahrer auf. Es wurde klar ersichtlich, dass das Einsetzen von Motorfahrzeugen ein Zeitgewinn und zudem ein weniger leichtes Angriffsziel darstellte als die Eisenbahn. Aus diesem Grunde wurde am 18. Dezember 1924 vom Bund der Motorwagendienst als Truppengattung erhoben. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kostete ein Liter Benzin 42 Rappen. Im Mai 1945 1.25 Franken. Kurz danach aber sank er wieder auf zirka 50 Rappen. In dieser krisengeschüttelten Zeit einen solchen Verein zu gründen, war schon eine abenteuerliche Idee. Man bedenke, dass erst im Herbst 1945 die ersten spärlichen Treibstoffmengen in die Schweiz kamen. Um an Mitglieder zu kommen, warb man in den örtlichen Zeitungen via Inserat. Der erste Präsident des Vereins hiess Friederichs.

Von 1945 bis 1951 mussten aus finanziellen Gründen die Vereinsanlässe mit den damals noch spärlich vorhandenen Privatautos durchgeführt werden. Verlangte doch der Bund bei Benützung von Armeefahrzeugen für interne Übungen eine Miete plus 10 Rappen pro Liter Benzin. Bis zum Jahre 1959 wurde dies so gehandhabt. 1948 die Sensation, Vereinskamerad Fredy Propst stellte eine selbstgebastelte Panzerattrappe zur Verfügung.

In den Jahren 1949 bis 1951 stellte sich der Verein für die theoretische Ausbildung junger Motorfahrer zur Verfügung. Mit einem alten Fiat sowie einem Peugeot wurde dieser Kurs absolviert. Dieser Kurs war sehr massgebend für die Einteilung in der Rekrutenschule. Erst in der RS wurde dann die praktische Prüfung als Motorfahrer absolviert. Damals brauchte man für diese Prüfung noch keinen zivilen Fahrausweis. Erst am 24. Februar 1967 fiel

auch das Militär unter das Strassenverkehrsgesetz und setzte somit einen privaten Ausweis voraus. Aus dem Stammbuch der GMMO kann man entnehmen, dass 1949 schon Nachtübungen, Gymkhanas und Filmvorträge gefragte Tätigkeiten waren. Selbstverständlich gab es auch einen Stamm, der damals noch wöchentlich stattfand. Ein feierlicher Anlass war bestimmt die Einweihung des Gedenksteins auf dem Brünig am 20. April 1953.

Es gibt zwei Arten von
Freunden:
Die einen sind käuflich und
die anderen sind
unbezahlbar!

Ein weiterer Grund zum Feiern bestand am 18. Mai 1957 anlässlich der Fahnenweihe, wo der UOV Pate stand. Dessen nicht genug, wurde am 28. Mai desselben Jahres noch die Stammtischfigur eingeweiht, gespendet vom UOV St. Gallen, als Patengeschenk. Im selben Jahr eine weitere Revolution, zur Entlastung des Kassiers wurden Einzahlungsscheine für den Mitgliederbeitrag per Post verschickt. Ein Anlass aus dem damaligen Jahresprogramm, die sogenannte Sonntagsübung. Auf dem Programm stand: Dichterübung, Wasserwaten zu Fuss und mit dem Jeep, Schlammfahrten und Spielübungen.

1965 wurde in St. Gallen eine Mobilmachungsfeier durchgeführt. Kamerad Alfred Broger trug stolz die GMMO-Fahne im Zug der Feldzeichen. Auch bestehen seit dieser Zeit die Preise der Gymkana nicht mehr aus Naturalgaben, sondern aus Plaketten. 1965 war ein besonderes Jahr: Erstmaliges Mitwirken unseres Vereines als Funktionäre am St. Galler Waffenlauf, Geburtsstunde des Lastwagen-Trainingskurses. Bis heute ist dieser Kurs

Schnappschuss



OK-Präsident SUT 95 Oberst J.R. Oehler mit Enkel Dominik, aufgenommen anlässlich der Rangverkündigung an den SUT 95, Juni 95, in Liestal

von RKD Four Ursula Bonetti

Seinem Grossvater, Oberst Johannes R. Oehler, wie aus dem Gesicht geschnitten ist Dominik, der hier sehr aufmerksam und interessiert die Rangverkündigung der SUT 95 in Liestal mitverfolgt. An welchen SUT wird Dominik einst teilnehmen?

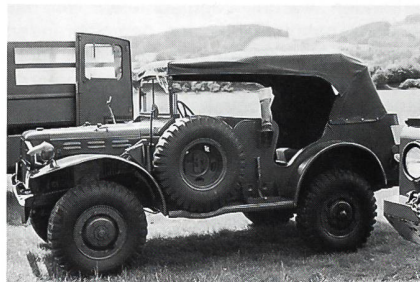
Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Rita Schmidlin
Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

einer der begehrtesten Anlässe. Damalige Teilnehmerzahl 50.

Der 16. Mai 1967 wird für viele ein unvergesslicher Tag sein. Tja, hier standen sie nun, vor der Halle 4 in Thun. Was es da zu sehen gab, liess dem einen oder anderen das Herz höher schlagen, stand man doch vor den neuen Armeefahrzeugen: Steyr, Puch, Haflinger, Unimog-S, Saurer 2DM und dem Henschel 3-Achser, ebenso sämtliche Panzertypen: 613 AMX, Centurion, der neue Schweizer Panzer

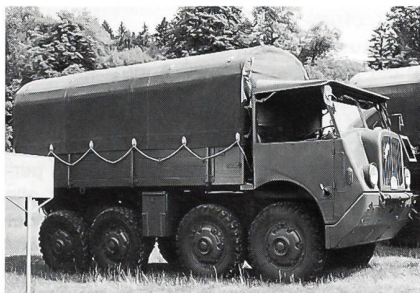
Einige Impressionen von der Ausstellung zur 50-Jahr-Feier im Breitfeld, St. Gallen. Vom Oldtimer bis zu den allerneuesten Fahrzeugen war fast alles vertreten:



Dodge USA, Kdo Fz



4 MH, erstes Zfz, 10,5 cm Hb



M8 Saurer, Zfz 15 cm Hb



Duro



Fahren im Winter muss geübt sein, einmal mit Saurer 10DM, einmal mit Pinz 6x6



61 sowie der Schützenpanzer. Doch mit Schauen alleine war es nicht getan. Es wurde auf der Betonpiste und im Gelände mit denselben Fahrzeugen auch gefahren.

1967 nahmen bereits über 100 Motorfahrer an dem jährlichen Lastwagentrainingskurs (LTK) teil. Auch nahm die Mitgliederzahl nach diesem Anlass von Jahr zu Jahr stetig zu. Erfreulich war 1968 der LTK mit zirka 200 Teilnehmern.

Die Teilnahme als Fahrer am 23. und 24. August 1980 am Schwing- und Äplerfest in St. Gallen war eine grosse Erfahrung für alle. 2000 Tonnen Material wurden transportiert, 37 000 Kilometer gefahren, und sage und schreibe 1860 Stunden stand der Verein den Organisatoren zur Verfügung.

GMMO 1995

Heute zählt die GMMO zirka 200 Mitglieder. Sinn und Zweck dieses Vereines ist es: Sicheres Fahren, während des Dienstes und auch im Privaten. Dies kann nur erreicht werden, indem man sich aktiv an den Fahrtrainingskursen beteiligt. Denn in diesen Kursen wird einem so einiges geboten. Zum Beispiel die diesjährige Winterdienstübung. Mit fast sämtlichen Kat.-II-Fahrzeugen sowie Henschel 6DM und 10DM wurde im Cholloch trainiert. Schnee war zu Genüge vorhanden und das Wetter richtiggehend einladend. Die Übung begann mit einem Fragebogen betreffend Fahren im Winter, der die Teilnehmer hier schon ein wenig sensibilisieren sollte. Anschliessend wurde gefahren mit Schneeketten sowie ohne. Es wurden entsprechende Bremsversuche durchgeführt mit sämtlichen Fz-Typen. Hier sah man schon bald, wie die einzelnen Wagen reagierten, und es konnte immer wieder nur gestaunt werden, unterschätzte man die Lage doch gänzlich.

Transportübung 95

Etwas ganz anderes war dann die 2tägige Transportübung Ende Juni. Mit Pinz und Puch sowie 6DM und 10DM fuhr man am ersten Tag über den Ricken Richtung Andermatt. Bevor wir in Andermatt angelangt waren, wurde das Fahrkönnen einiger Fahrer auf die Probe gestellt, kreuzten sie doch mit Panzerhaubitzen und Schützenpanzern. In Andermatt angekommen wurde zuerst aufgetankt und anschliessend verpflegt. Das Wetter war wie im Bilderbuch, so dass man sich entschied, bei den kleinen Fahrzeugen das Verdeck abzunehmen. Weiter ging es, Ziel war die Gotthard-Passhöhe. Auf der Passhöhe angelangt, sieht man zuerst den auf 2108 m.ü.M. gelegenen See, dann das alte Hospiz. Zwischen all den Gebäuden dort oben beginnt die alte, vollkommen gepflasterte Gotthardstrasse ihren Abstieg nach dem 12,9 km entfernten Airolo. Sie wird nicht mehr unterhalten und ist für den Verkehr gesperrt. Wir fuhren nach einem Besuch des Museums auf der neueren Strasse. Diese führt unter einer Galerie hindurch, dann durch einen Tunnel, kreuzt die alte Strasse auf der Höhe von Motto Bartola und umfährt schliesslich Airolo. Viadukte und Brücken fördern einen intensiven Verkehr. Das Gefälle schwankt zwischen 6 und 10%. Von nun an fuhren wir über die Landstrasse nach Biasca und sahen so sehr eindruckliche Landschaften. Was uns ein wenig zu schaffen machte, war die drückende Hitze, die sich je weiter es hinunter ging, um so stärker bemerkbar machte. Übernachtung war in einem Truck-Stop ausserhalb Biasca. Hier wurden wir kulinarisch verwöhnt.

Anspruchsvolle Strecke

Nach einem ausgiebigen Frühstück ging die Fahrt weiter nach Bellinzona, dort auf die Autobahn und bei Castino wieder hinaus. Unser Ziel: San Bernardinopass.

Die Strecke folgt der alten Römerstrasse, die das heutige Tessin mit Chur verband. Die Distanz von Bellinzona bis zur Passhöhe beträgt 49 km und bewältigt nicht weniger als 59 Brücken. Die Passhöhe liegt auf 2065 Metern. Die kleine Ebene auf dem Kulminationspunkt ist zugleich Wasserscheide: Wasser das nordwärts fliesst, in den Rhein mündet; Wasser das südwärts fliesst, in den Po und später ins Mittelmeer strömt. Bis nach Mesocco ging es reibungslos, aber nun hiess es renken und voraus schauen, denn Gegenverkehr war zur Genüge vorhanden. Oben angekommen ging es gleich wieder hinunter, da keine Parkiermöglichkeit in Sicht war (Baustelle). Nun kam es noch besser bei diesen vielen Haarnadelkurven. Alle waren sichtlich erleichtert, als sie unten angekommen und es nach Nufenen weiter ging zum Mittagessen. Denn manch einer brauchte zwei bis drei Anläufe, bis er um diese Kurven kam. Schaute man dem Postauto zu, sah alles spielend leicht aus. Aber Postauto und 10DM kann man schlecht miteinander vergleichen.

Weiter ging die Fahrt, diesmal war kein Pass das erklärte Ziel, sondern die Via-Mala-Schlucht. Gefahren wurde auf der Autostras-

se Chur-Thusis bis zur Ausfahrt Andeer, Rofla. Weiter auf der alten Strasse. In Zillis ging's dann auf die engen Strassen zur Via-Mala-Schlucht. Auf dieser Strecke durfte der TL Kurt Bernasconi sein fahrtechnisches Können unter Beweis stellen. Am fast engsten Punkt kreuzt er, Chauffeur eines 10DM, mit dem Postauto, und wären die Spiegel nicht unterschiedlich hoch angebracht, wäre es fast unmöglich gewesen. Via Mala ist ja ein lateinischer Name, was soviel bedeutet wie «schlechter Weg». Dieser schlechte Weg setzt sich in Wirklichkeit aus drei Teilen zusammen: dem «verlorenen Loch», der Passage von Rongellen und zwischen den beiden eingekleidet der eigentliche Via Mala. Da auch in der Via Mala nur beschränkte Haltemöglichkeiten vorhanden waren, begutachteten wir das ganze Naturschauspiel aus dem fahrenden Fahrzeug. Die Fahrt ging gleich weiter Richtung AMP Bronschhofen. Dort am späteren Nachmittag angekommen, wurden die Wagen ordentlich gereinigt und abgegeben. Alles in allem fuhr man nahezu 400 km.

Etliche konnten anschliessend von sich behaupten, dass sie einiges dazugelernt hätten und sich nun sicherer fühlen im Umgang mit ihrem Fahrzeug. Ein grosses Lob geht auch an die Organisatoren, die dies alles geplant und ermöglicht haben.

Man sieht, der Motorfahrerverein nützt jedem Motorfahrer, denn nur durch gezieltes Training können Unfälle vermieden werden, und somit trägt jeder ein Stück zur Sicherheit bei.

Frauen in der Schweizer Armee

Von Wm Doris Tanner-Eberhard,
Pressechef SVMFD

News aus dem Zentralvorstand des SVMFD: An der ZV-Sitzung vom 26. August 1995 wurden diverse Traktanden behandelt:

● Die PTLK (Präsidentinnen- und Techn. Leiterinnenkonferenz) am 18. November 1995 im Raum Thun wird als Hauptthema die persönliche Weiterbildung behandeln. Für alle Frauen, die den SVMFD und die Frau in der Armee in der Öffentlichkeit repräsentieren, ist es wichtig zu wissen, wie man auch in negativen Situationen sicher auftritt.

● Der SVMFD ist auf der Suche nach einer neuen Bezeichnung, nachdem der Militärische Frauendienst MFD abgeschafft wurde. In Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden wollen wir einen guten und überzeugenden Namen finden. Auch dieser Punkt wird an der kommenden PTLK behandelt.

● Im 1996 wird der SVMFD wieder einen Weiterbildungskurs für Kader durchführen. Die spezielle Situation der Frauenkader (Führungsausbildung bzw. -erfahrung, eventuell nicht mehr auf dem neuesten Stand) erfordert nach Meinung des SVMFD eine entsprechende Führungsschule. Es geht auch darum, die Kaderfrauen zu informieren und auszubilden,

damit sie in der heutigen Armee in ihren Positionen das Beste geben können.

● Der Entwurf der neuen Erwerbsersatzordnung (EO) wurde dem ZV zur Vernehmlassung zugestellt. Das ZV-Mitglied Lt Bettina Schegg (lic. iur.) analysierte und erarbeitete die Stellungnahme des SVMFD.

● Der ZV ist in engem Kontakt mit der Dienststelle MFD. Vor allem die Aufgabe der Werbung ist ohne enge Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Vertretern der Frauen in der Armee nicht zu bewältigen.

● Neben all diesen Arbeiten haben die Mitglieder des Zentralvorstandes die verschiedensten Anlässe als Vertreterinnen des SVMFD besucht. Mit diesen Auftritten wollen wir auch zeigen, dass es immer noch Frauen in der Armee gibt und dass sie «Flagge zeigen».

Erstmals Ärztin bei einem österreichischen UN-Bataillon



Dr. Sylvia Szegedi ist eine zielstrebige Dame, die Herausforderungen sucht und annimmt. Die gebürtige Wienerin, 1985 zum Doktor der Medizin promoviert, kümmert sich seit 5. August 1995 in Famagusta als Senior Medical Officer (Leitender Sanitätsoffizier) um die Gesundheit der Soldaten des österreichischen UN-Kontingents (AUSCON/UNFICYP) auf Zypern.

Als praktische Ärztin mit Ausbildung u. a. für Notfallmedizin, Infektionskrankheiten und Tropenmedizin sowie Chirurgie ist sie für diese Verwendung geradezu prädestiniert. Zudem kann sie eine mehrjährige Erfahrung als Schiffsärztin auf Kreuzfahrten im Indischen Ozean und in der Karibik einbringen. Auch die Kenntnis mehrerer Fremdsprachen, darunter insbesondere Griechisch und Englisch, wird ihr in der neuen Aufgabe zugute kommen.

Dr. Szegedi besitzt Schiffspatent und Tauerberechtigung. Die Entsendung erfolgte aufgrund ihrer freiwilligen Meldung zur Dienstleistung beim AUSCON/UNFICYP gemäss dem Entsendegesetz. Der Einsatz – eine Premiere bei einem österreichischen UN-Bataillon – ist vorerst auf eine Dauer von vier Monaten vereinbart. Ähnliche Einsätze, aber nicht vergleichbar, leisteten bereits Ärztinnen beim Feldspital im Iran 1991 und beim österreichischen Sanitätszug im Grenzgebiet Irak/Kuwait in den Jahren 1993 und 1994. Aus: Der Soldat Nr. 16/95

Erstmals eine Frau zur Wehrbeauftragten gewählt



Der deutsche Bundestag wählte am 30. März 1995 die 54jährige CDU-Abgeordnete Claire Marienfeld mit grosser Mehrheit zur Wehrbeauftragten. Sie löst Alfred Biehle (CSU) ab, der als siebenter in diesem Amt auf eine Wiederwahl aus persönlichen Gründen verzichtet hatte. So wird zum ersten Mal in der Geschichte der Bundeswehr eine Frau über die Grundrechte der Soldaten wachen und sich ihrer Nöte und Sorgen annehmen. Frau Marienfeld will darüber hinaus, wie sie unmittelbar nach ihrer Wahl betonte, mit aller Kraft dazu beitragen, das Ansehen der Soldaten wieder zu stärken. Der Bundestag hat erst vor fünf Jahren den Weg für Ungediente in diesem Amt geöffnet. Die Hausfrau und Mutter zweier Söhne wohnt seit 1976 in Detmold, gehört seit 1990 dem Bundestag an und hat sich als Mitglied im Verteidigungsausschuss überwiegend mit sozialen Fragen der Soldaten befasst. Es ist zu hoffen, dass sie auch auf dem Weg ihrer selbst gesteckten Ziele schnell Erfolg hat. (rj)
Aus: Soldat und Technik 5/95

Schnuppertage beim Bundesheer



Noch neu und ungewohnt ist für Jasmin Hamerl die Uniform und Ausrüstung des österreichischen Bundesheeres. Die 23jährige Innsbrucker Gesangs- und Musikstudentin interessierte sich für die Ausbildung beim Heer und absolvierte drei «Schnuppertage» im Feldlager der Panzerjägerkompanie der Pontlatzkaserne Landeck. Nach zwei kalten Nächten im Zelt auf 1600 Metern Höhe, Überwinden von Hindernissen und Nachtausbildung zeigte sich das Mädchen recht begeistert: «Der Dienst beim Bundesheer wäre für mich durchaus vorstellbar.» Die Innsbruckerin ist dafür, dass Frauen eine militärische Laufbahn durch alle Ränge machen können, wobei für sie auch Funktionen in der kämpfenden Truppe nicht auszuschliessen wären.
Aus: Der Soldat Nr. 16/95



Kleine Grundschule für den Sanitätsdienst

Überempfindlichkeitsreaktionen – Fragen

Beim Spielen auf einem Campingplatz beginnt ein dreijähriges Kind zu schreien. Die herbeigeeilte Mutter stellt fest, dass ihr Kind am rechten Handrücken offenbar von einer Biene gestochen worden ist. Der Stachel lässt sich aus der geröteten und leicht geschwellenen Haut entfernen.

Etliche Minuten später hat die Schwellung den ganzen Arm erfasst, und auch das Gesicht ist verschwollen, vor allem im Gebiet der Augen (Lider) und des Mundes. Die Haut ist blass, feucht und kühl, und das Kind ist apathisch geworden.

1. Was für Überlegungen machen Sie sich bezüglich des Vorfalles und des Zustandes des Kindes?
2. Welche weiteren Erscheinungen (Symptome) könnten (in andern Fällen) zu erwarten sein?
3. Kennen Sie andere Ursachen für eine Überempfindlichkeitsreaktion?
4. Welche Massnahmen kann der Laie/der Arzt treffen?

Aus: Die Sanität, 8/9/95

Beförderungen

Bef zum Hptm per 1.7.95:

Abt Jolanda, Birsfelden

Herzliche Gratulation!

Wettkampfberichte

18. Internationaler Militärwettkampf in Bischofszell

MFD-Verband Baselland siegreich

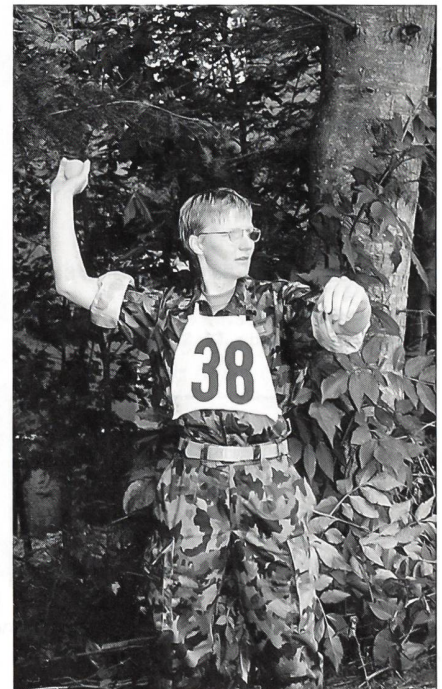
Von Gfr Bernhard Bischof

Über 400 Wettkämpfer aus fünf Nationen beteiligten sich an der 18. Auflage des Internationalen Militärwettkampfes in Bischofszell. Der MFD-Verband Baselland mit Hptm Carole Kobel, Fw Eilsabeth Leutwyler und Kpl Geneviève Eray gewannen überlegen in der Kategorie MFD.

Mit über 400 Wettkämpfern aus Deutschland, Österreich, Italien, Grossbritannien und der Schweiz erlebte der 18. Internationale Militärwettkampf von Bischofszell einen unerwartet grossen Aufmarsch. 146 Patrouillen, 7 mehr als im Vorjahr, wovon 126 klassierten, durften die Organisatoren unter der neuen Führung von Adjutant Uof Thomas Vogelsanger verzeichnen. Etwas von der Nachfrage abweichend, gingen die Anmeldungen der Vertreterinnen aus dem Lager der MFD/RKD-Mitglieder ein. Schade, dass lediglich 3 Patrouillen den Weg nach Bischofszell fanden. Die doch eher enttäuschende MFD/RKD-Beteiligung soll jedoch die Leistung der Basler- und Zürcherinnen keineswegs schmälern.

Gute Übersetzung mit dem Schlauchboot

Doch recht sattelfest zeigten sich die MFD-Patrouillen in der Flugzeugerkennung auf Posten 1. Überras-



Hptm Carole Kobel von MFD BL 1 (Siegerpatrouille)



Fw RKD Elisabeth Leutwyler von MFD BL 1 (Siegerpatrouille)



Die Siegerinnen und Sieger: Patrouille MFD BL 1 bei den Frauen und die UOG Salzburg, Kategorie Gäste

schend gut zogen sich die Damen in der Übersetzungsübung in dem nicht ganz einfachen Gewässer aus der Affäre. Der MFD-Verband Zürich liess sich bei dieser Übung mit 30 Punkten gleich das Maximum schreiben. Die Zürcherinnen punkteten weiter zuverlässig und lagen vor dem abschliessenden Hindernisschwimmen mit 10 Punkten Vorsprung auf den MFD-Verband Baselland in Führung. Wie bei den Mitgliedern des SUOVs spielte das Hindernisschwimmen doch in so manchem Positionskampf das ominöse Zünglein an der Waage. Nachdem die Baslerinnen mit hervorragenden 22 Punkten aus dem Wasser stiegen, verliessen die Zürcherinnen die Kräfte zusehends, was lediglich noch zu einem Zähler reichte. Mit 252 Punkten gewannen die MFD BL 1 letztlich in der Kategorie MFD überlegen. Trotzdem freute sich das Kpl-Trio Silvia Ulrich, Regula Ita und Sandra Müller über den 2. Schlussrang.

Rangliste Kategorie MFD

1. MFD BL I, Pt. 252
RKD Fw Leutwyler Elisabeth, Hptm Kobel Carole, Kpl Eray Geneviève
2. MFD-Verband Z Rich I, Pt. 243
Kpl Ulrich Silvia, Kpl Ita Regula, Kpl Müller Sandra
3. MFD BL II, Pt. 188
Kpl Maraschek Claudia, Gfr Saladin Dorothea, Sdt Studer Antonia

Am 31. August 1996 findet bereits die 19. Auflage des Internationalen Militärwettkampfes statt. Die Organisatoren, der UOV Bischofszell, laden heute schon die MFD/RKD-Verbände zu diesem Anlass nach Bischofszell ein. Die sogenannten Sporen beim 19. Abverdienen, und dann beim Jubiläumslauf 1997 ganz gross dabei zu sein!



Sommerwettkämpfe vom 1./2. September 1995 in Chur

RS/ Am 1. und 2. September 1995 fanden in Chur die Sommer-Einzel- und -Mannschaftswettkämpfe der

Geb Div 12, Ter Br 12, Fest Br 13, Geb Div 9, Ter Div 9 und der Fest Br 23 statt. Wie aus den Ranglisten ersichtlich, haben auch einige Frauen an diesen Wettkämpfen teilgenommen. Herzliche Gratulation an alle Männer und Frauen – welche etwas für ihre körperliche und geistige Fitness unternommen haben.

Zusammen 90mal im Büro «Auswertung» geholfen

Für einen Wettkampf braucht es nicht nur Teilnehmer, sondern auch Helferinnen und Helfer. Sicher eine aussergewöhnliche Leistung haben dabei drei Mitglieder vom Verband Süd-Ost MFD erreicht, die nämlich zusammen 90mal dabei waren:

- 31mal Gfr Caluori Monica, Rhäzüns
- 19mal Sdt Hungerbühler Susan, Rosstrüti
- 40mal Sdt Ravaioli Elisabeth, Chur.

Aber auch in der Küche trifft man auf Verbandsmitglieder, Kpl Egli Beatrice, Mollis, und Gfr Herzog Luise, S-chanf, waren dort im Einsatz.

Mitmachen und Mithelfen – dies ist sicher die beste Werbung für uns Frauen in der Armee.

Ranglistenauszug:

Einzelwettkämpfe – Orientierungslauf – Kat. MFD

1. Gfr Dätwyler Silvia, GWK II

Mannschaftswettkämpfe

– Rotten MFD

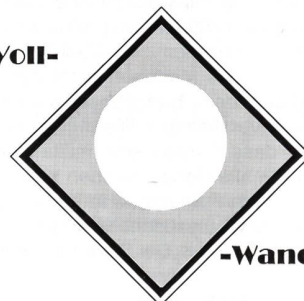
1. Gzw Feuz Annamaria, GWK II
Gfr Hauser Käthi

– Stafette: AdA

97. Lt Bühler Heidi, Stab Ter Br 12



Voll-



-Wanderung

Dunkel war's – der Mond schien helle ...

Von Wm Annelies Rutz

... so könnte man die Vollmondwanderung mit einem Gedicht aus der Schulzeit beginnen. Aber nun der Reihe nach.

Pünktlich am Freitagabend um 19 Uhr trafen wir uns an der Talstation der Kronbergbahn, eingedeckt mit allem, was zu einer Vollmond-Nachtwanderung gehört: Rucksack, gute Schuhe, Taschenlampe und – mit Blick zum Himmel – eine warme Jacke und den Regenschutz.

Oben angekommen, genehmigten wir uns den ersten Schluck auf die bevorstehenden Ereignisse. Mit einem Gläschen Wein und Chips in der Hand genossen wir auf dem Gipfel die spärlich vorhandene Aussicht und froren zum Teil etwas an die Finger. Gerne kehrten wir deshalb ins Berggasthaus zurück, bezogen unser Lager und freuten uns auf den Znacht. Ein typisches Bergmenü: Siedwürste mit Älplermagronen (mit viel Zwiebeln).

Draussen wurde es zunehmend dunkler. Einerseits wegen der fortgeschrittenen Zeit und andererseits wegen des aufkommenden Gewitters. «Am Schär-

me» warteten wir auf besseres Wetter, um unsere Nachtwanderung doch noch durchführen zu können. Der gegenüberliegende Säntisgipfel war der Wetterfrosch. Je nach Wolkendichte sahen wir den Gipfel oder eben nicht. Gegen 23.30 Uhr stellten die unentwegten Wanderfreunde dann fest, dass der Mond nun definitiv zum Vorschein gekommen war. Es konnte also losgehen.

Zwar nicht mehr alle (bravo, die Frauen unseres Verbandes waren aber dabei) machten sich auf den Weg Richtung Scheidegg. Infolge der späten Nachtstunde und der feuchten Wegverhältnisse verzichteten wir aber aus Sicherheitsgründen auf die ganze Wanderung zum nächsten Restaurant und kehrten nach etwa einer Stunde wieder zurück. Die meisten legten sich dann aufs Ohr (die Beiz war nämlich unterdessen zu), ein Trio fand dann aber erst gegen 03.00 Uhr morgens den Weg in den Schlafsack. Was gab es wohl so Interessantes zu diskutieren, dass sogar der kalte Wind nichts ausmachte?

Mehr oder weniger ausgeruht – wer mag schon Massenlager? – trafen wir uns am Morgen zum Frühstück. Ein Blick nach draussen zeigte, dass sich das Wetter nicht wesentlich gebessert hatte. Nichtsdestotrotz machten wir uns zu Fuss auf den Weg Richtung Appenzell. Die Rucksäcke konnten wir dem freundlichen Bähnler Richtung Tal mitgeben, so dass wir leichtfüssig losmarschieren konnten.

Unterwegs machten wir einen Halt bei der St. Jakobskapelle und bei einem Äpler in seiner Hütte. Der nächste Stopp war dann das Gasthaus Scheidegg, denn schliesslich mussten wir den verpassten Nachtrunk noch nachholen.

Gottseidank hatte der Wettergott ein Einsehen mit uns. Wir wurden zwar nicht braun, mussten aber wenigstens nie den Regenschutz hervorholen.

Über das Kaubad gelangten wir schliesslich nach Appenzell, wo wir unseren Hunger stillen und schliesslich mit der Appenzeller Bahn nach Jakobsbad zu unseren Rucksäcken und Autos zurückkehren konnten.

Damit könnte der Bericht eigentlich zu Ende sein. Aber schliesslich waren wir (fast alle) Angehörige der Armee; so darf natürlich eine militärische Bilanz nicht ganz fehlen. Vollmondwanderung ist wohl militärisch ausgedrückt «Verhalten bei Nacht», oder? Also dann:

Ausrüstung aller Wanderer: i.O., einzig die Shorts waren nicht ganz tenükonform.
Stimmung der Truppe: Trotz der etwas misslichen Wetterbedingungen sehr gut.

Lärmpegel: Nicht erfüllt; jeder Feind hätte uns innert Sekunden finden können.

Orientierung im Gelände: Teilweise nicht möglich infolge Nebel;

teilweise erfüllt, dank beleuchteten Gasthäusern konnten wir die umliegenden Berge und im Tal die grösseren Ortschaften identifizieren; teilweise nicht erfüllt, Tierzäune und Gatter mussten wir zuerst spüren, bevor wir sie sahen.

Führung der Truppe: Jeder war selbständig, so dass die Ranghöchste nie ordnend eingreifen musste.

Gesamtbeurteilung: Die Übung hat sich gelohnt, ist erfüllt und sehr zur Wiederholung empfohlen.

Aus: Agenda 3/95 EVU + MFDV St. Gallen / Appenzell

Korrigenda

zu Artikel «Miraculix», so nannten die Militärküchenchefs der Sektion Zürich ihr zweitägiges «Kochen im Felde» – von Wm Ernst Bogner, September 1995.

Leider hat sich ein dummer Fehler eingeschlichen, für den Wm Ernst Bogner nichts kann, sein Manuskript war korrekt. Bei der Druckerei Huber wollte man es ganz gut machen und hat «Rheinsfelden» in «Rheinfelden» abgeändert. Beim Korrekturlesen ist dies leider durch «die Latte» gegangen. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser sowie Autor Wm Ernst Bogner um Entschuldigung.

Die Redaktorin MFD-Zeitung, Rita Schmidlin



Streiflichter

• Der Zuger Kantonsrat hat es abgelehnt, das seit vier Jahren bestehende Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann bis Ende 1999 weiterzuführen. Der Entscheid fiel nach einer über drei Stunden dauernden Debatte mit 48 zu 27 Stimmen. Einig war man sich im Kantonsrat, dass der in der Verfassung verankerte Auftrag der Gleichberechtigung noch nicht erfüllt ist. Die Gegner des Büros – u a die Mehrheiten der vorberatenden und der Staatswirtschafts-Kommission – argumentierten aber, dass es dafür kein Büro brauche. Diese Aufgabe könne beispielsweise direkt durch die Verwaltung, aber auch von der Gleichstellungs-Kommission wahrgenommen werden. Im übrigen sei bereits viel geschehen in Sachen Gleichberechtigung, und der Staat müsse sich nicht in das private Zusammenleben von Frauen und Männern einmischen. Die Befürworter des Büros dagegen lobten die effiziente Aufbauarbeit des Büros. Es entspreche auch einem Bedürfnis. Man habe Alternativen geprüft, aber keine befriedigenden gefunden. Regierungsrat Bossard rief am Schluss der Sitzung dazu auf, der Gleichstellung eine echte Chance zu geben. Das Ziel der regierungsrätlichen Vorlage sei nicht das Büro an sich, sondern die Gleichberechtigung. Diese sei mit dem Büro am kostengünstigsten zu erreichen. Wie jede Veränderung gesellschaftli-

cher Zustände, sei auch die Aufgabe des Gleichstellungsbüros un bequem, aber zur Erreichung des Verfassungsauftrages notwendig.



Kleine Grundschule für den Sanitätsdienst

Überempfindlichkeitsreaktionen – Antworten

1. Nach einem Bienenstich wird im Minimum eine begrenzte lokale Reaktion (Rötung, Schwellung, Schmerz) festzustellen sein, was als «normal» zu betrachten ist. Bei starken und weiter ausgedehnten Lokalreaktionen und hauptsächlich beim Auftreten von Allgemeinstörungen muss von einer Überempfindlichkeitsreaktion (Allergie, Anaphylaxie) gesprochen werden. Im dargestellten Beispiel haben sich nach kürzerer Zeit Schockzeichen eingestellt: Haut blass, feucht und kühl, Benommenheit (Apathie), rascher und schwacher Puls (Blutdruckabfall). Es handelt sich um einen anaphylaktischen Schock.
2. Als weitere Symptome von Allergie können beispielsweise auftreten:
 - Heuschnupfen, Asthma, Hautrötung, Juckreiz, Nesselfieber, Ekzem.
 - Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Darmkrämpfe.
 - Verschluss (Obstruktion) der oberen Luftwege infolge Schleimhautschwellung (besonders bei Säuglingen und Kleinkindern zu befürchten!).
 - Herzrhythmusstörungen, Schwindel, Bewusstseinsverlust, Krampfanfälle, Kreislaufstillstand.

3. Die wichtigsten Ursachen, die allergische Reaktionen und anaphylaktischen Schock auslösen können, sind:

- Medikamente. Als Paradebeispiel ist das Penicillin zu nennen. Unter vielen weiteren Möglichkeiten ist an Schmerzmittel, Beruhigungsmittel, jodhaltige Röntgenkontrastmittel und anderes zu denken.
 - Insektengifte.
 - Nahrungsmittel. Allgemein bekannt sind Milch und Milchprodukte, Fische, Nüsse, Hühnereiweiss.
 - Wiederholte Injektionen von Fremdeiweiss (artfremdes Serum, passive Immunisierung). Das Spektrum erweitert sich immer mehr, besonders bei den Medikamenten.
4. Der Laie kann praktisch nur auf die lokale Läsion und Reaktion Einfluss nehmen. Stachel sorgfältig entfernen, Anwendung eines Desinfektionsmittels, Bekämpfung der Beschwerden mit Kühlung (Eis, kalte Kompressen), oder zum Beispiel Auftragen von Zuckerlösung, «Salmiakgeist». Im übrigen muss er auf die Krankheitszeichen achten und schon bei den ersten Anzeichen eines beginnenden Schocks den Arzt beiziehen.
- Die ärztliche Behandlung des anaphylaktischen Schocks umfasst vor allem:
- rasche intravenöse Zufuhr von kristalliner und/oder kolloidaler Lösung.
 - Adrenalingabe.
 - Sauerstoffzufuhr, bei Obstruktion der oberen Luftwege zusätzlich Intubation.
 - Bei Kreislaufstillstand kardiopulmonale Reanimation.

Aus: Die Sanität, 8/9/95

Oscar Fritschi wieder in den Nationalrat.

1939, wohnt in Wetzikon.

Dr. phil., Chefredaktor, «Der Zürcher Oberländer».

Nationalrat seit 1991.

Präsident der Kommission für Sicherheitspolitik der FDP Schweiz.

Oberst. Mitglied Zentralvorstand Schweiz. Offiziersgesellschaft.

Kanton Zürich: FDP-Landliste 1



Im Armeeausbildungszentrum Luzern: Oscar Fritschi (Mitte) lässt sich eine taktische Übung am Führungssimulator erklären.

Er hat zweimal meine Stimme...

- ... weil ihm die Landesverteidigung auch in einer Zeit ein Anliegen ist, in der damit wenig Lorbeeren zu holen sind.
- ... weil er sich nicht nur vor den Wahlen für eine starke Armee einsetzt: Niemand hat vor der F/A-18-Abstimmung öfters die Klingeln mit Andreas Gross gekreuzt.
- ... weil er gegen Lauheit auch von bürgerlicher Seite ankämpft und zu den wenigen gehört, die den ganzen und halben Armeeab-schaffern Paroli bieten.

Brigadier Peter Arbenz
Zentralpräsident SOG